

8.

Musikertradition in Lesonice

**(Aus den Erinnerungen von Božena Kopcová -
Kosmáková)**

KOSMÁK'S KAPELLE

Eines Tages werden sich Archäologen über die Aufzeichnung der Noten wundern. Sie werden nach der Reihenfolge der Schrift in den geheimnisvollen Punkten auf den Tonleitern suchen und ihre Hände falten, um zu sehen, um welche alte Sprache es sich handeln könnte. Vielleicht werden sie feststellen, dass der Geigenschlüssel ein Hinweis auf ist, wie man die Seele öffnen kann und was in jedem von uns verschlossen ist.

Leopold Kosmák - Lesonice

(Erinnerungen von Božena Kopcová, geboren 1920 als Kosmáková, Cousine von Leopold Kosmák).

Leopold Kosmák erlernte das Geigenspielen bei dem Lesonicer Friseur Holas. Während seiner Militärzeit in Košice gab er Konzerte mit dem dortigen Militärorchester, schrieb auch die Noten von Militärmärschen und Konzertwalzern auf.

Nach dem Militärdienst gründete er zu Hause in Lesonice eine Kapelle. Es waren Musiker aus der weiten Umgebung. Sie fuhren mit den Fahrrädern und trugen ihre Instrumente meist auf dem Rücken.

Sie spielten in Lesonice, Martínkov, Knínice, Cidlina, Čáslavice, Štěměchy, Římov, Domamil, Nová Říše, Olbramkostel. Damals dauerte das Fest drei Tage lang.

Kosmáks Band war in der ganzen Gegend bekannt. Bei den größeren Veranstaltungen in Mährisch Budweis spielte sie in der Feuerwehrcapelle von Edy Urbánek mit. Die Kosmáks spielten auch bei Hochzeiten, Beerdigungen in Lesonice und bei Ausflügen in das nahegelegene „Wildgehege“, so auch bei Sokol-Übungen und Operetten. Die Proben fanden in der örtlichen Sokolovna statt.

Mein Vater, František Kosmák, studierte die Texte der Operetten ein und Leopold Kosmák probte den Gesang, zuerst mit der Geige und dann mit der ganzen Band. Frau Kutchanová, die Frau eines Gutsbesitzers aus Lesonice, lud mehrmals einen Studenten des Brünner Konservatoriums, z.B. Miloš Konvalinka - den späteren Dirigenten der Mährischen Philharmonie Brunn ein und empfing ihn persönlich. Nach einer Probe mit lokalen Musikern dirigierte er die gesamte Operette. Bei einer Veranstaltung haben Leopold (Polda) Kosmák und ich ein Duett gesungen. Polda sang die erste Stimme und ich sang die Altstimme - die zweite Stimme.

Der Polda sang in der ersten Stimme und ich sang in der Altstimme in der zweiten Stimme. Herr Konvalinka fragte uns, wie wir es gesungen haben. Der Polda sagte: „Unten hat er keine Stimme für die höheren Töne, aber es war gut“, sagte M. Konvalinka.

Es gab auch viele andere Ereignisse, z.B. die Sokol-Jugend und Frauen studierten Tänze zu ausgewählten Liedern ein. Diese wurden bei der Eröffnung von Bällen aufgeführt. Jedes Jahr wurde ein anderes Programm einstudiert. Um Mitternacht gab es eine einstündige Pause für die Mitternachtshäppchen am Buffet (meist Hot-Dogs). Auch Desserts gehörten zu diesem Vergnügen. Und mit denen war es so eine Sache: Jedes Mitglied des Sportvereins Sokol musste einige Desserts für die Bälle backen. Und dabei traten sie gegeneinander an, wer was backen sollte. Und dabei ging es nicht nur um den Geschmack, sondern auch um das Aussehen. Es war sehr

wichtig, wer welche die Vanillekipferln gebacken hat. Die kleinsten Leute waren am wertvollsten, weil sie die meiste Arbeit machten. Die mit Eischnee gefüllten „Schamrollen“ mussten letztendlich so lang wie möglich sein. Und Gebäck aller Art. Wenn es einen Kuchen gab, wurde er unter verlost. Die Lose mit den Nummern für die Verlosung wurden für je 2 Kronen verkauft. Eine Nummer wurde dann aus einem Hut gezogen - ihr Besitzer gewann den Kuchen.

Und erst nach den Mitternachtshäppchen und der Auslosung begann die Galanummer des Balls. Getanzt wurde Tschechische Beseda - Vierer-Ringe bildeten sich, die Kapelle spielte eine Fanfare. Und die begann zu spielen und zu singen - "Meine Herren, meine Damen, die Beseda beginnt, meine Herren, meine Damen, die Beseda ist. Der Tanz

begann: "Warte, ich sage dir, du hast mich umworben - warte, ich sage dir, du hast mich umworben - ...eine Rose im Garten, ein Pilz unter den Fenstern. Warte, ich werde dir sagen, dass du mich wolltest."

Weitere Lieder wurden gewechselt und alle Strophen mussten gesungen und getanzt werden. Jeder war stolz, der diesen Tanz konnte. Dann ging der Spaß weiter. Es endete

damit, dass der Wirt, Herr Kratochvil, der sich bei den Unterhaltungen mit Bier, Limonade und wärmenden Würstchen vergnügt hatte, diese Tätigkeit einstellte, zum Kapellmeister ging und einen Zettel mit den Worten auf den Musiktisch legte: „Bullen- Solo“! Der Bulle eröffnete das Konzert mit einer Fanfare und tanzte ein Solo mit dem Pantaloon. Um den ganzen Saal herum saßen ältere Frauen, man nannte sie „die Richterbank“. Sie beobachteten und kommentierten, wer mit wem tanzte, wer sich an wen drängte, wo wer sich weigerte, mit wem zu tanzen. Das geschah auch. Dann holte der abgewiesene Junggeselle einen Weidenbesen, ließ sich sein Solo austrommeln und gab den Besen mit einer Schleife dem Mädchen, das ihn abgewiesen hatte. Es war eine große Schande für sie. Normalerweise rannte sie vor dem Spaß weg.

Aber was war das Solo von Kratochvil in Lesonice: Der Herr nahm es ein, als die Frauen saßen, drehte sich ein paar Mal mit jeder von ihnen. Der Polda musste so lange spielen, bis er mit allen Frauen getanzt hatte. Am Ende dieser Unterhaltung stellte sich die ganze Kapelle auf, spielte einen „Marsch“ und spielte zum Abschied vor der Sportvereinshaus „Sokolovna“. Früher war es üblich, dass der Trompeter - der Flügelmann - das Sportvereinshaus etwas früher verließ und am anderen Ende des Dorfplatzes den „Zapfenstreich“ blies. Dann stimmten die anderen ein und erst dann verabschiedeten sie alle. Es war Montagmorgen.